





# Die Entente auf der Wacht.

Gegen die Pläne der Industrie.

Wieder einmal erleben wir an einem praktischen Beispiel, wie eng die Fesseln des Verfallschicksals sind, und wie sie uns überhaupt jede Möglichkeit nehmen, durch großzügige Pläne auch nur die Fortwähren der Entente selbst zu verhindern. Die internationalen Verhältnisse der Industrie, die sich in der Weltwirtschaft, zu überführen, sollte ja vor allem den Zahlungen der Entente förderlich sein, aber — die Entente will nicht! Das in Berlin befindliche „Garantie-Komitee“ hat sich bereits eingehend mit dem Studium der Industrie-Erklärungen zur Kreditation beschäftigt.

Die Beratung soll zu dem Entschluß gekommen sein, daß das von der Industrie entwickelte Programm für die Entente unannehmbar sei. Die Überführung der Reichseisenbahnen in Privat Hände stelle sich für die Entente als ein Verlust dar, die pfändbaren Sicherheitseigenschaften des Reiches zu vernichten. Sollte diese Forderung der Industrie erfüllt werden, so müßte die Reparationskommission mit einem Eingriff nach den Reichseisenbahnen diesen Befehl zuvorkommen.

Nach dem Friedensvertrage kann die Entente allerdings erst dann unsere Bahnen mit Besatz besetzen, wenn wir unsere Zahlungen einstellen, aber man sieht, wozu die Entente feuert, und wie sie unsere Lage einspart.

## Ostpreußens Besiedlung.

Die Arbeiten der Landgesellschaft.

Danzig, das Memelland und Ostpreußen nehmen neben Oberschlesien fortgesetzt die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Für den deutschen Osten spielt die Frage der Deutschhaltung und als wichtiges Mittel hierzu die Besiedlung die Hauptrolle. Die Bevölkerungsdichte ist immer noch zu gering, die wenigen andere preussische Provinzen sind, da die Industrie noch wenig umfangreich ist. Die Landgesellschaft hat im verflochtenen Jahre ihre Siedlungsarbeiten unter erschwerten Umständen fortgesetzt und im Geschäftsjahr April 1920 bis März 1921 neun Domänen mit 3890 Sektar und 14 größere Güter mit 5524 Sektar für 14 202 403 Mark gekauft, so daß der Durchschnittspreis für den Sektar 2571 Mark beträgt. Anbauten wurden der Gesellschaft in der Provinz 16 Grundstücke mit 4120 Sektar. Eine Enteignung erwies sich nicht als notwendig. Die Nachfrage nach Anwesenstellen war im Herbst 1920 und im Herbst 1921 außerordentlich groß, ließ aber ausfallenderweise bei Beginn der eigentlichen Siedlungsarbeiten im Frühjahr 1921 nach. Dies gilt besonders für die in der Nähe der Grenze gelegenen Güter, es sind nämlich diese Anwesenheitsstellen, die sich nach den früheren Erfahrungen unter keinen Umständen in den Grenzstreifen ansiedeln wollen.

Die Kaufwierigkeiten sind bestehen geblieben. Die Gesellschaft sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Stellenaufbau weder durch die noch durch andere Mittel zu erreichen ist, wenn man nicht zu teuer stellen würde. Der Sektar wird vielmehr selbst kaufen. Die Gesellschaft hat sich neuerdings entschlossen, den Annehmern Holz zu Wohnzwecken zu liefern, das ungenügend auf die Wünsche angeordnet wird. Die bisher von Unternehmen angeführten Lehmbauten haben sich nicht bewährt und sind teilweise einzufrieren. Die Nachfrage nach Anwesenstellen ist 2 1/2 Mal höher als im letzten Jahr, so daß die Landgesellschaft sich veranlaßt gesehen hat, solche Stellen in größerer Zahl zu errichten als bisher. Im Jahre 1920-21 sind 133 Anwärter auf rund 1646 Sektar angelegt. Bis zum 1. April 1921 sind im ganzen 32 Prozent Arbeiter- und Handwerkerstellen bis einschließlich 25 Sektar zu 672 Stellen; 61 Prozent Klein- und Mittelstellen bis einschließlich 25 Sektar zu 1204 Stellen und 7 Prozent Großbauernstellen und Besiedler zu 150 Stellen angelegt worden.

## für heut und morgen.

Die neuen Schatzwagen dritter Klasse. Über die Einrichtung der Schatzwagen dritter Klasse, über die hand reichender Kaufleute Deutschlands auf seine Anfrage beim Reichsverkehrsministerium folgendes erfahren: Bei der veranschauligten Einführung dieser Schatzwagen gilt

## Jung Jörg und die Hexe.

Nach einer alten Chronik von Adolf Starl.

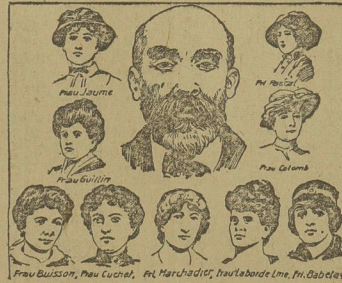
Es mögen der Jahre fünfzehn sein, da ich mich mit meinem einzigen Sohne Jörg in der Kaiserstadt, in meine Vaterstadt, denn ich war damals, so wie noch heute, Bürgermeister unserer Stadt, und mein Jörg, der zu Frau und Bolong, das Recht studiert hatte, half mir bei den Geschäften, denn er sollte herankommen nach Hoflager werden. Am letzten Tage des Aprils war es; die alten Räume auf dem Marktplatz trugen bereits frisches Grün, und an den Enden der Bäume und Äste lagen didagehüllene Knospen, die jeden Augenblick zu springen drohten. Zum erstenmal hatte der Saal sich unter den Kindern unserer frommen Stadt eines zu Hause gefühlt, das sich hier und da, und vor ihr sich mit ihren zarten Gesichtern, ihren blauen Augen und den blonden Flechten, der hätte nicht geglaubt, daß sie Selbstbewußtheit treibe. Es ist erwiesen durch Zeugen und durch eigene Aussagen der Hexe vor dem peinlichen Gericht, daß sie den Herrn abgelehrt und dem Teufel gedient hat. Die Hexe ist auf der Folter, und fand auch die Folter, die sie in der Kammer untrüglich bestrafen ließ. So daß ich vor Gott und den Menschen ruhig und ohne Beschwörer des Gewissens sagen kann, daß die Agnes eine Hexe gewesen ist und den Feuerloof verdient hat, zu dem sie das strenge Gericht verurteilte. Am ersten Tage des Mai sollte sie brennen, und der Meister Schürdinger mit seinen Gefolgsleuten, den wir aus Nürnberg vertrieben hatten, traf unten auf dem Marktplatz seine Vorbereitungen, und blickte und besaß von der Menge. Bis zu uns herauf drang der Lärm. Plötzlich sprang Jörg von seinem Stuhl auf, warf den Füllboden, worin er gelesen, auf den Boden und liefste tief auf, daß es gar schauerlich durch das Zimmer hallte. Die Hexe hatte, denn ich weißes und trauriges Wesen war sonst nicht seine Art. So sprach ich denn beherzt auf ihn ein, und weil ich aus seinen Worten entnahm, daß es das Todesurteil gegen die Hexe war, welches

man lebhaft von der Überlegung aus, dem Helfenden einen Platz zu sichern, auf dem er die Nacht in gestreuter Lage verbringen kann, ohne daß er sich dabei seiner Kleider entledigt. Die Stühle werden daher nur mit losen Polstern belegt, besondere Decken und Stiften werden nicht geliefert. Die Sorge von Bettwäsche oder das Mitbringen von Betteln durch die Helfenden ist, wie das Reichsgerichtsmittel bemerkt, unter diesen Voraussetzungen nicht erforderlich.

## Der Frauenröder Landru.

Paris, im November.

Das Hauptinteresse des Pariser Publikums nimmt zurzeit die Prozeßhandlung gegen den „Mauhart“ Landru in Anspruch. Dagegen v. Klassen alle politischen Sensationen des Tages. Weder die sieben eröffnete Washingtoner Abstrichkonferenz, noch die fürchterlichen alljährlichen Prozeßbegehungen Volcanos über die von Deutschland den unglücklichen Frankreich drohenden Gefahren sind imstande, sich gegen den interessanten Landru zu behaupten.



Der Frau. im. und seine Opfer.

Wesentliches ist bisher bei den Verhandlungen nicht herausgekommen. Landru antwortet jedesmal auf die Frage nach dem Verbleib der Frauen, die seine Geliebten gewesen sind, sie hätten sich nach freiem Belieben entfernt, er wisse nicht, wo sie seien. Wenn die Polizei es ebenfalls nicht wisse, wo sie ihm lieb. Wo mördertlichen Taten fernerfalls keine nicht die Rede sein. Als der Staatsanwalt das Gegenteil zu beweisen.

Als der Staatsanwalt bei einer abnormalen Erklärung Landru, er könne keine Auskunft über eine der verschwundenen Frauen geben, fragte: Warum verweigern Sie weitere Erklärungen, wo Sie doch Gefahr laufen, Ihren Kopf zu verlieren? antwortet Landru mit ruhiger Stimme: „Das sind Briantangelegenheiten.“ Wieder und wieder wird er nach dem Verbleib der verschwundenen Frauen gefragt, und wieder gibt er die bekannte Antwort: „Ich will gar nicht wissen, was aus ihnen geworden ist.“ Eine Frau Guillin hat Landru durch eine Stellungsaussage kennengelernt, in der er als „Herr, 45 Jahre, ohne Familie, 4000 Frank Einkommen, angenehmes Äußeres“, eine ältere Dame in entzückender Verehrung ferner lernen will. Am Freitag erklärte Landru, er habe mit dieser Angelegenheit nur geschäftliche Zwecke, nämlich Vorkauf, bezweckt. Von einer Beirat sei niemals die Rede gewesen. Eine Reihe von Zeugen erklärt aber übereinstimmend, Frau Guillin habe ihnen erzählt, sie werde eine französische Konsul im Auslande heiraten. Frau Guillin liege von einem der Beamten bei Landru nicht mehr in ihre Wohnung zurück und sei seitdem verschwunden.

## Von Nah und fern.

Aufenthaltsteuer für Ausländer. Die Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses in Wilmberg hat den Antrag gestellt, mit sofortiger Wirkung für den Aufenthalt von Ausländern eine Aufenthaltsteuer zu verhängen. Diese Steuer soll in der Währung des Heimatlandes des betreffenden Ausländers zu entrichten sein. Aufhebung eines Millionen-Schmuggels. Nieho Spritschmuggel aus dem Hamburger Freihafen sind von

der Hamburger Kriminalpolizei aufgebrochen worden. Die Zollbehörde ist nach den bisherigen Schätzungen um mindestens 6 Millionen Mark geschädigt worden. Nicht weniger als 150 000 Liter Spirit wurden über die Zollgrenze geschmuggelt, und zwar durch vier Borden, die offenbar miteinander in Verbindung standen. Sie gelangten zu den Spinnmüllern sogar ganze Dampfer, die sie gesenkt hatten.

Verharrt Hauptmann in Wien. Verharrt Hauptmann hielt, einer an ihn ergangenen Einladung folgend, im Festsaal der Wiener Universität in Anwesenheit des bayerischen Gesandten, zahlreicher hervorragender Vertreter der Regierung, der Kunst und Wissenschaft und der akademischen Jugend einen Vortrag über Deutschlands Wiedergeburt. Die von Verharrt auf die auch die schwedischen Soldatensoldate überwindende Kraft des deutschen Volkes durchgeführten Worte des Dichters mochten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck und erweckten förmlich den Beifall.

Zwei deutsche Dampfer gefunken. Aus Ostpreußen wird berichtet: Als der Hamburger Rettungs-Dampfer den vor ein paar Tagen zwischen Genua und London gestrandeten deutschen Dampfer „Genua“ nach Genua brachte, fand der deutsche Dampfer verunglückt. Der Kapitän und sechs Matrosen erkrankten, die übrigen sieben wurden getötet. Am 8. November traf der holländische Dampfer „Walstroem“ im holländischen Meerbusen den einige Tage zuvor von Wiborg mit Eisenladung nach Deutschland abgegangenen, im Sinnen begriffenen Bremer Dampfer „Verdriem“. Die „Verdriem“ war über das Meer eines gefährlichen Unterganges gefahren und dadurch fast gesunken. Beim Herannahen des holländischen Dampfers sank die „Verdriem“ mit dem Kapitän und vier Matrosen. Die Überlebenden, der Steuermann und vier Matrosen, wurden in ersthelfender Hilfe von den Holländern aus dem Rettungsboot geborgen und nach Wiborg gebracht.

Selbstmord eines Fürsten. In Wlatau hat der frühere Minister im Kabinett Marghiloman und Präsident der rumänischen Nationalbank Fürst Oskar Seltschmord begangen. Die Witwe hat ein sehr reichhaltiges Nachlassvermögen, aus dem mehrere rumänische Staatsmänner hervorgegangen sind.

Explosion eines holländischen Unterseebootes. Ein holländisches Unterseeboot, das im Hafen von Colombo (Ceylon) lag, ist das Opfer einer Explosion geworden. Die Explosion erfolgte in der vorderen Batterie. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet, während zwölf schwer verwundet wurden.

Stettin. Der Herrer Gilmann in Grimmer wurde nicht in der Predigt vom Herzschlag getroffen und brach auf der Kanzel tot zusammen.

Das Reichsgericht verurteilt den hessischen Junggesellenmörder Seppel aus Berlin wegen verurteilten Mordes an 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

London. Aus New York wird gemeldet, daß bei dem Gemeinderatswahl im State Kennedy Zusammenstoß stattgefunden hat, bei denen vier Personen getötet und sieben verwundet wurden.

## Vermischtes.

Das Paradies der amerikanischen Zentner. Der Verfolg der amerikanischen Antifalschbewegung hat sich auf der britisch-amerikanischen Inselgruppe der Bahamas eine großangelegte Organisation gebildet, die dem Zwecke dient, den amerikanischen Schmugglern die in Amerika verbotenen Alkohole zu liefern. In Nassau, der Hauptstadt der Inselgruppe, stehen große Lagerhäuser, die mit den Waren von New York, New York und anderen Orten gefüllt sind. Der Wert von 2 1/2 Millionen Pfund Sterling enthält. Und man ist jetzt dabei, diese Lagerhäuser durch Neubauten noch bedeutend zu vergrößern. Da für Tag wöchentlich Geheiligte und Dampfer den Hafen; sie fahren angeblich unter Ballast, laden aber bei Anbruch der Nacht heimlich die verbotenen Schmelze. In den letzten vierzehn Tagen sind so von Nassau 20 000 Aktien mit einem Wert von 100 000 Pfund Sterling expediert worden. Der geübteste Handel hat den Bewohnern der Insel zu ihrem Wohlstand verholfen, von dem man dort nicht weiß. Von doch der Stadtschiff von Nassau im vergangenen Jahre noch so leer, das man bereits den Bau einer neuen entgegengesetzt. Im Verlauf dieses Jahres aber die Stadt an Steuern, die sie in diesem Jahre auf die Insel der Inseln von Nassau gelegt hat, eine Einnahme von 150 000 Pfund Sterling verbuchen können.

ich zu tun hatte. Ich durfte niemandem ins Vertrauen ziehen, wollte ich nicht meinen Jörg anfallen und in Gefahr bringen. Aus dem gleichen Grund traue ich mich auch nicht, Breden zum Lure zu stellen, sondern schloß, mich ganz auf Gottes Gnad und die eigene Kraft zu verlassen. Um zum Tore zu gelangen, gab es damals nur einen Weg, durch das Gemeinwesen, welches so schön war, daß zwei Personen kaum einander ausweichen konnten. Dort stellte ich mich auf, im Schatten eines Hausstübes verborgen, während vom Marktplatz her das Brausen der Menge herüberdrang. Ich brauchte nicht lange zu warten. Glenden Schritte kam Jörg die Straße herunter. Ich stellte mich ihm in den Weg und sagte nur das Eine: „Ich weiß alles, Jörg!“ Er blickte mich stier an und schrie: „Gib Raum!“ Als ich nicht wollte und wich, da schrie er abermals: „Gib Raum, oder, weiß der Himmel, ich tu, was mich recht.“ Und er riß den Stöckchen aus der Scheide. Ich meinerseits ließ keinen Schritt zurück, denn entsetzte die Wut und sagte: „Stich auf!“ Da schrie er laut auf, lachte wie ein Wahnsinniger, warf den Gegenstand fort und hüfte davon. Nach dem ich auf meinem Hofen, weil er doch hätte wiederkommen können, bis zum Abend, bis die Hexe verbannt wurde, die Wache in die Wände zertrat war, und die Christen ihre Wachenposten wieder bezogen hatten.

Meinen Jörg haben sie drei Tage später aus dem Städtchen aufgefischt. Man nannte es ein Unglück und begrub ihn in geweihter Erde.

## Sprüche der Weisheit.

Die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertritt, Stich, es man sich's verzieht, zu Männern aufbaut. G e t h e. Nicht geringer ist wahr als selbst ein selbsterdrückter ist ein redlicher Freund, reichlich und verlässlicher Hülfe. G o m e r.

**Zuckerverförgung.** Die Zuckerverförgung hat im Monat Oktober außerordentlich viel zu mängen übrig gelassen und gibt auch heute noch Anlaß zur Verunsicherung in weiten Kreisen. Die Gründe liegen einmal darin, daß die Reichszuckerfabriken im Sommer, als die Ernteausbeuten die denkbar besten waren, bereits die für Oktober sonst zurückgestellten Vorräte alter Ernte in Erwartung einer günstigeren früheren Ernte verteilt hat, während diese infolge unvollständiger Dürre und Trockenheit nicht nur wesentlich geringere, sondern vor allem auch viel später, als man damals erwartete, eintrifft. Auf der anderen Seite ist die Nachfrage ganz außerordentlich vergrößert worden durch den mit der Geldentwertung zusammenhängenden allgemeinen Warenmangel und die Angst vor weiteren Preissteigerungen. Das Angebot konnte der Nachfrage auch vor allem deswegen in keiner Weise genügen, weil nicht nur die verspätete Ernte, sondern vor allem auch die Sperrung der Schifffahrt infolge niedrigen Wasserstandes der Flüsse und der außerordentlichen Wagenmangel es verhinderte, daß die Häfen rechtzeitig den Rohzuckerfabriken und weiter der hergestellten Holzucker rechtzeitig den Rohzucker zugeführt wurde. Hierdurch ist die Zufuhr neuen Zuckers in die Verbrauchskreise wesentlich verzögert worden, und zu der verspäteten Betriebsaufnahme der Raffinerien kam ferner auch hier erschwerend der Warenmangel hinzu, der es verhinderte, den fertiggestellten Verbrauchszucker sofort den Verbrauchern zuzuführen. Wenn auch mit dem Wagenmangel leider fernerhin gerechnet werden muß, so ist doch zu hoffen, daß jetzt, nachdem alle Raffinerien den Betrieb wieder aufgenommen haben, die Knappheit an gereiftem Zucker aufhören wird. Immerhin sind infolge der Trockenheit die Ernteausbeuten, wenn auch besser als im Vorjahre oder als noch vor einem Monat, doch nicht so, daß mit einer reichlichen Versorgung des Inlandsverbrauches gerechnet werden kann. Günstig ist lediglich eine etwas bessere Versorgung als im Vorjahre.

**Jedermann sein eigener Weinsabrikant.** Man weiß, daß man Rosen, Birn- und Apfelbäume veredeln kann, zu dem einen Fall geschieht es durch Einfügen eines Edelzweiges in den Rosenstamm, in dem anderen durch Aufpfropfen eines Edelzweiges in einen nicht gute Früchte tragenden Stamm. Die Veredelungen wachsen, treiben, werden Zweige und Stämme, die nur edle Rosen oder edle Früchte tragen, das heißt genau solche Rosen und solche Früchte wie die Stämme, deren Veredelung man den Wildlingen oder nicht edlen Stämmen aufsuchte. Ja man mußte sie auf, d. h. man gab den Stämmen mehr, edles Blut und Leben! Dieses Aufsuchen neuer Säfte hat neuerdings einen Umfang angenommen, von dem sich mancher nicht träumen läßt. Kann man doch sogar die Stoffe, die den Saft der Trauben zu edlem Wein machen, ihm blume-

Duft und Bestimmtheit geben, auch dem Saft der Aepfel, Birnen und vieler anderer scharer Früchte aufimpfen und so dann Weine erhalten, die den Traubenweinen geschmacklich und hinsichtlich Bestimmtheit so ähnlich wie ein Geiz dem anderen sind. Diese Stoffe sind die Hefen oder Weine, die Weishefen. Mit ihnen kann man also anstelle von Apfelnweinen Weine erhalten, die den Charakter von Rosenweinen haben, wenn man ihren Most mit Mostweishefen (meist Zettlinger, Bernfelder, Wüninger usw.) oder den Charakter von Birnenweinen, wenn man Rheinweishefen (nämlich Radesheimer, Johannisberger, Liebfrauenmilch usw.) zu, wie z. B. Tokayers, Madirats, Portweins, Sherry-Hefen, dann haben die fertigen Weine das Feuer und die Blume der entsprechenden Südwine. Weishefen erhält man im Handel z. B. in Drogerien und Apotheken. Die Geschäfte haben auch meistens dazu genaue Veredlungsvorschriften. Es liegt im Interesse des Deutschtums und der Deutschen, sich diese Veredlungen zunutze zu machen, damit wir frei werden von dem Ausland. Es verlohnte daher niemand, sich genauer über diese so wichtigen Fragen zu unterrichten.

**1922 kein Karneval.** Sich im Vernehmen noch haben sich die süddeutschen Regierungen für ein durchgreifendes Verbot des Faschings für 1922 ausgesprochen. Es werden angeblich Verhandlungen zwischen den süddeutschen Regierungen und der Reichsregierung gepflogen, in welcher die Frage erörtert wird, ein allgemeines Faschingsverbot im ganzen Reich durch Reichsgesetz zu erlassen.

**Der Preis für Zeitungspapier steigt weiter.** Das Zeitungspapier, das am 1. Oktober eine Steigerung von 17.59 Mark für 100 Kilogramm brachte, stieg am 1. Dezember eine weitere Steigerung um 22.50 Mark, so daß sein Preis dann 370 Mark betragen wird im Sommer 1914. Hinzukommen noch die Zensurkosten, die sich nach der demnach eintretenden Erhöhung der Bahntarifen etwa so hoch stellen, wie der Preis des Papieres.

**Hundertere.** Man ist oft der Meinung, daß die Landwirte durch das unvorhergesehene Verbot eines Schusses, welcher ihm in den Kopf fällt, tödlich von den drei Hunderten, die ihn bestreuten, für den einen nach Pauls, wo er sich auffallend und nachfolgend zeigt, der andere eilt in das Dorf zu einem Jagdschützen und schießt diesen durch sein Versehen auf dem Fuß zu machen, wurde aber nicht verstanden. Wie wenn eine Brandfahne festsitzen hätte, hielt der Jüngling der drei Hundert wach marken Regens getreulich bei seinem Herrn die Fellewache bis an nächstem Morgen Leute, die den Bräunlichen suchten, in die Nähe

tamen, denen er durch lautes Rellen die Stelle des Unfalles anzeigte.

**Deutschlands „Dreck“.** In Berliner Vorkriegsorgan, der „Germania“, erzählt jemand, wie er Holländer, die sich am Ausbruch in Deutschlands beteiligt haben, in der Eisenbahn beobachtet hat: Die Holländer können nicht fassen, welche Geschäfte sie gemacht haben. Deutschland scheint ihnen das märchenhafte Schlaraffenland zu sein, das Reich des Wunder, sie grinsen und lagen und spotteten und höhnten auch, denn in den Wägen, die sie den Mitfahrenden zuwerfen, liegt ein Lust und ungemühter Schabenfreude und Verächtlichkeit. Und — reißt den einen der Fremden ein teuflischer innerer Zug hin, den anwendenden Deutschen die ganz Trostlosigkeit ihrer Lage zu zeigen? Er hat noch einige Hundertmarkstücke in der Hand — und da — er reißt zum Fenster — er schießende Handbewegung — und draußen reißt der kümmerliche Luftzug das papierne Geld mit sich. „Da hast du, Deutschland, den Dreck.“

**30000 Liter Benzin explodiert.** Wiesbaden, 15. Nov. Gestern Abend sind auf bisher unmaßgebliche Weise in der von Bahnhofs gegenüberliegenden Olfabrik 30000 Liter Benzin, die dort im Keller in Tanks lagen, explodiert. Die Tanks waren furchtbar. Die ganzen erst vor 2 Jahren aus Beton, Stein und Eisen aufgebauten Fabrikgebäude wurden vollständig zerstört. 6 Personen, die sich zur Zeit der Explosion im Keller befanden, liegen unter den Trümmern begraben. Auch benachbarte Fabrikgebäude wurden zum Teil erheblich beschädigt, besonders die Metallwerkstatt M. D. Bender. Hier befanden sich noch 100 Arbeiter gerade beim Mittagessen im Speiseraum. Sie wurden zum Teil mehr oder weniger durch Gasplitter verletzt. Auch das Sektionsgebäude des Bahnhofs hat schwere Schäden erlitten und mehrere Millionen. Die ganzen Devisen der Fabrik sind in Brand geraten.

**Billige, wohlschmeckende Suppen** macht man von überzuckerten Gemüsen, wie Möringen oder Weispflanz, Mören, Karotten, Erbsen, indem man die Gemüsen mit Fleischbrühe vermischt, um etwas Schwimmbrot herzustellen und über feingehackte Butter zu geben.

**Vorausichtiges Wetter.**

Am 19. v. m. Vormittag trüb, doch meist trocken, leicht gelinde. Am 20.: Ein wenig wärmer, wolkg. neblig, reichliche etwas Niederschläge. Am 21.: Gelinde, ziemlich trüb, neblig, etwas Niederschläge.

Die für Bußtag angesetzte Vorstellung  
**Rino = Königin**  
 findet bestimmt am Sonntag, den 20. Nov.,  
 abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ statt!  
 Dir. Kappennacher.

**Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen**  
**Landkraftwerke**  
 Leipzig, Ransdörfer Steinweg 28/32  
**Installations-Büro Naumburg:**  
 Grosse Marienstr. 39, Fernruf. 345

**Zentral-Lichtspiele**  
 Hebra. „Preussischer Hof“ Hebra.  
**Sonntag, 20. Nov., abends 8 Uhr:**  
 Zur Aufführung kommt das wunderwolle Filmdrama  
**Der verfl. . . Hunger nach Gold**  
 1. Teil: Am Narrenseil der Liebe.  
 Der zweite Teil kommt am Donnerstag zur Vorführung.  
**Vorzügliches Beiprogramm.**  
 Es ladet freundlichst ein **Der Besitzer.**

Zu der am Montag, den 21. November er., nachm. 2 Uhr im Gasthof „Zur Anstrubahn“ in Carsdorf stattfindenden  
**Versammlung aller selbständigen Handwerksmeister**  
 mit folgender Tagesordnung:  
 1. Begrüßung.  
 2. Besprechung über die Neuwahl bzw. Wiederwahl der Kommissionsmitglieder und Ersatzmänner.  
 3. Vortrag über Vorschläge zu einem neuen Handwerksgesetz und die neuen Steuererlasse (Syndikus Voigt).  
 4. Verschiedenes.  
 ladet alle selbständige Handwerker des Kreises hierdurch ganz ergeben ein  
 Hebra, den 10. November 1921. **W. Meinecke.**

**Bekanntmachung.**  
 Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß am Termin Sonntag (20. Nov. 1921) für den Handel mit Nummern und Anzeigen eine verlängerte Beschäftigungszeit und zwar 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> vormittags und 1 - 5 Uhr nachmittags zugelassen ist.  
 Hebra, den 18. Nov. 1921.  
 Die Polizeiverwaltung.  
 S. V. Str.

**Bürgerverein Hebra.**  
 Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
 im Gasthof „Zum weißen Roß“.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftliches.  
 2. Anträge.  
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Totenfest.**  
 Kollekte für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.  
 Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwoiger.  
**Abends 5 Uhr:**  
 Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldeung in der Pfarre erbeten.  
 Betauft: Am 3. Nov. Hedwig Ise-Kunze; Bertr. Helene Pingst.

**Zukunft!**  
 Wind, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Gedächtnis und Streben, Freundschaft, Feindschaft, Eheglück, bereichere ich aus der Sterne Bild. Senden Sie mir Geburtsjahr und -jahr, dann lege ich Ihnen was kommt und was vor. Preis 80 M. Briefe Dankbar.  
**Barkon,**  
 Hannover-Wülke Nr. 1927.

**Sprechstunden in Hebra**  
 jeden Mittwoch v. 9-11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
 Wohnung bei Herrn Kunze, Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, 1 Treppe.  
**Hanf, Dentist, Roßleben.**  
 Fernsprecher Amt Roßleben 56

**Wachstuchdecken**  
 erfindliche Ware  
 100 cm breit, 40 - bis 48 - Mt. 85 - 41 -  
**Kaufhaus Ernst Henze,**  
 Artern.

**Gardinen**  
 noch 30% billiger im  
**Kaufhaus Ernst Henze,**  
 Artern.

**Vor großen Katastrophen!**  
 Die Weltrevolution marschiert!  
 Die Militärdiktatur folgt!  
 Deutschland wird erste Weltmacht.  
 Deutschlands Sieg durch den Friedensvertrag von Versailles!  
 Der Ruin der Entente!  
 Die drei kommenden Kriege.  
 Die Umgestaltung der Welt!  
 Das große Germanenreich unter deutscher Führung!  
 1934 Deutschlands Auferstehung!  
 Die Vernichtung der fremden Besatzungstruppen durch ihre eigenen Kriegsmittel.  
 Der Tag des Gerichts!  
 Das sterbende Frankreich!  
 Das lebende Deutschland!  
 Jeder Band M. 6. -  
 Vorrätig in der  
**Sauerländer Buchhdlg.**  
 Stolleben.  
**Hüten Sie sich**  
 vor Nieren- und Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „Tea Phaseo“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe. Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.

# Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

**Erstheft**  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark.  
Durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter.  
Num. 25 Bl., der 90 mm breite Millimeter.  
2-Millimeter-Blau in Rotamettell 75 Hfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.  
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21.  
Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schreibleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Köhleben.

Nr. 94.

Sonnabend, den 19. November 1921.

34. Jahrgang.

### Totenfeier 1921.

Wald legt das Jahr zur Ruh sich nieder,  
Weiches Sinnen fällt die Erde ein.  
Schon verflummen unsrer Vögel Lieder,  
Schon verflachte kühlt der Sommerschein.  
Leise eine kleine Wintermaße  
Lieber Gräben, die die Liebe kränzt,  
Zweifelsert hoffnungsvoll die alte Weise,  
Daß die Sonne neu im Lenz erglänzt.  
Nicht mit talentlosen Klagen  
Gibt es an begrabnen Hoffen fehn!  
Die wir schwer an harten Lasten tragen,  
Müssen mußig wirken weiter gehn.  
Lebensglaube darf den Droll nicht schenken,  
Ob ihr lebend Herz in feiner Tot!  
Den Toten lebenslang ein treu Gedanken,  
Den Lebenden getreu bis in den Tod!

Elisabeth Postler.

„Weine nicht!“ — so tröstet der Herr die Witwe am  
Stadtor von Main. Wer hat denn ein Recht, einer Mutter  
das Weinen zu verbieten, wenn ihr der Tod das einzige Kind  
genommen hat? Nur einer, nur der, der auch Macht hat, ihr  
den Sohn wiederzugeben. Wie des Herrn Wort nur ein Wort  
gewesen, wenn auch ein Ausdruck tiefsten Mitleids, ein Wort,  
dem keine Tat folgt, so hätte das Weib antworten können:  
„Was redest du da? Laß mich meinen Schmerz austreiben!“  
Aber Jesus darf sagen: Weine nicht! Denn bei ihm folgt dem  
Wort die Tat. Mit mojesstäufiger Würde legte er die Hand an  
den Saug. Dann erhebt er seine Stimme: „Jüngling, ich sage  
dir, stehe auf!“ und der Herr gab ihm seiner Mutter wieder.  
Den der Tod geraubt — er gibt ihm seiner Mutter wieder;  
den sie zum Grabe hinausgetragen — der feiert mit ihnen heim!  
Jesus hat bewiesen, daß er sprechen darf: Weine nicht! Er  
hat das Wort wahrgemacht. Die mit Tränen säeten, konnten  
mit Freuden ernten.

Wieviele Tränen sind seither auf Erden geflossen, wieviele  
Tränen rinnen heute wieder in unaussprechlichem Gedanken an  
1882 545 treue Männer und Jünglinge, die im Kriege für  
uns gefallen, um ungezählte Tausende Männer, Mütter, Weiber  
und Kinder, die seither gestorben sind! Hat Jesus sein „Weine  
nicht!“ nur für jene eine Trauernde gesprochen? Dann be-  
deutet es doch wenig, dann kann es wahrlich unseren Schmerz  
nur vergrößern. Was hätte es uns, wenn dieser die Tränen  
getrocknet find, sie sonst aber weiterfließen?

Welchen Weg schließt der Herr bei ihr ein? Erst tröstet  
er, dann vollbringt er die Wundertat. Gründlich helfen kann  
er nur von innen heraus, indem er das Herz tröstet. Klauen  
wir, dann haben wir, was das Wort sagt; dann haben wir, was  
mit auch die Tat; dann sind unsere Tränen nicht mehr, dann  
lesen sie, Der Gläubige hat sie nicht verloren, sie werden ihm  
wiedergegeben.

Oder wollte jemand dagegen einwenden: Es bleibt aber ein  
großer Unterschied zwischen mir und der Witwe: sie sieht als-  
bald mit ihren Augen, wie ihr Sohn vom Tode erstanden — ich  
aber muß warten, in diesem Leben sehe ich den Heimgegangenen  
nicht wieder. Nun so sei auf einen noch größeren Unterschied  
zwischen uns und der Witwe hingewiesen: Sie erblickt ihren Sohn  
wieder, aber nur für die Zeitlichkeit, nicht für immer. Wenn  
aber seine Toten auferweckt sind, dann gibt es keine Trennung  
mehr, dann feiert ihr alle in die Ewigkeit mit einander vereint.  
Das Wunder von Main soll ein Gleichnis für die vielen  
sein, die gläubigen Herzen dem Wort ihres Heilandes vertrauen.  
Der Zeichen hat er genug getan, daß wir glauben können, wann  
wir nur glauben wollen! Laßt uns seines Wortes im Glauben  
gewiß sein, dann werden wir völlig getröstet, dann sein wir  
wieder in der Sichtbarkeit Gottes.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 19. November.

— **Evangelisation.** Die für eine Anzahl von Ge-  
meinden des Hürtales veranstalteten Evangelisations-  
versammlungen haben in Nebra begonnen und hier am  
Mittwoch und Donnerstag unter erfreulicher Beteiligung  
seitens der Gemeinde stattgefunden. Besonders der Gottes-  
dienst und die Evangelisationsvorträge an beiden Abenden  
fanden einen zahlreichen Zuhörerkreis. Der Evangelist,  
Herr Prediger Neiß aus Magdeburg, verstand es, in volks-  
tümlicher und fesselnder Rede zu sprechen über die religiösen  
und sittlichen Mängel in unserer Zeit, aber auch über das  
Suchen und Sehnen nach Mitteln und Wegen zur Besserung,  
das durch weite Kreise unseres Volkes geht. Die  
Zuhörer folgten seinen Ausführungen, die durch weite Er-  
fahrungen, die der Redner als Arzt und als Seelsorger in  
Krieg und Frieden, in Gefangenschaft und in der Arbeit  
der im Innern Mission gemacht, beleuchtet wurden, mit ge-  
spannter Aufmerksamkeit. Am Samstag wurde der Kirchen-  
chor sowohl beim Gottesdienst wie bei der Abendver-  
sammlung bereitwillig in dankenswerter Weise zur Leistung der

Ansbach mit. Durch Kollekten und Schriftenverkauf wurde  
ein Betrag von 574,61 M. gesammelt. Am Ende der  
Reise wird Herr Neiß noch einmal nach Nebra kommen  
und am 1. Dezember durch einen Vortrag die ganze Ver-  
anstaltung abschließen.

— **Die Operette „Die Kino-Königin“**, die am Auf-  
tag zurückgestellt wurde, kommt nach der Aufhebung des  
Herrn Dr. Kappenmacher nunmehr am morgigen Sonntag,  
und zwar im Saale des Schützenhauses, zur Aufführung.  
— **Im Zentral-Theater** wird am Sonntag auf der  
weißen Wand ein Drama sich abspielen, das den Titel  
führt: „Der vork. ... Junger nach Gold.“ Ein für den  
Tag von der Filmgenossenschaft zugewiesenes Programm wird  
die Besucher aufs Beste unterhalten und doch im Rahmen  
angemessener Entree gehalten sein.

— **Schadenersatzpflicht der Betriebsräte.** Aus  
Anlaß einer Streitigkeit mit der Betriebsleitung forderte  
der Arbeiter einer Firma die sofortige Entlassung eines  
Wertmessen unter gleichzeitiger Streikandrohung für den  
Weigerungsfall. Der entlassene Wertmesser verklagte die  
Firma und erzielte ein Urteil auf Zahlung einer Ent-  
schädigungssumme von 8000 Mark. Die Firma ihrerseits  
verklagte den Arbeiter auf Schadenersatz nach Paragraph  
823 des B. G. B. Dieser Klage gab das Landgericht Dresden  
Rat. Es verurteilte den Arbeiter als Gesamtschuldner  
zum Entschädigen des Arbeiterrates der Fines. In  
dem Verlangen des Arbeiterrates, den Wertmesser sofort  
zu entlassen, wobei ein solches Urteil einsehen werde, erblickte  
das Gericht einen Verstoß gegen die bürgerlichen Sitten.  
Der gerichtliche Schadenersatz haben muß von dem Arbeiter  
erlegt werden, da es sich um eine gemeinschaftliche un-  
erlaubte Handlung im Sinne des B. G. B. handelt (Para-  
graphen 822 und 823).

— **Unsere diesjährigen Kartoffelverhältnisse.** Angesichts  
der Verunreinigung, die in großen Teilen der Bevölkerung  
über die Kartoffelverunreinigung besteht, wird über die vor-  
handenen Kartoffelverhältnisse von zuständiger Stelle folgendes  
mitgeteilt: Die bisherigen Erträge der Kartoffelernte  
bestimmen sich auf 2618000 Tonnen gegen 28 248 000  
Tonnen im Vorjahre. Die diesjährige Ernte beträgt um  
etwa 1,5 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahre,  
trotzdem die Anbaufläche um 10 Prozent größer war als  
damals. Die Ursache für diesen Ertragsrückgang ist vor  
allem die Dürre gewesen. Für die Ernährung der Be-  
völkerung werden bei einer Ration von 6 Pfund wöchent-  
lich pro Kopf 5,3 Millionen Tonnen, bei einer Ration von  
7 Pfund 6,5 Millionen Tonnen erforderlich sein. Das  
würde nicht ein Viertel der Gesamtproduktion ausmachen.  
Die Kartoffelverhältnisse genügen demnach vollkommen.

— **Quersurft, 13. Nov.** Der Kreislandbau Quersurft  
hat bisher an die Kreisbewohner 14000 Zentner Kartoffeln zu  
billigen Preisen geliefert. Auch hinsichtlich des Umlage-  
getreides gibt er ein nachdemwertiges Beispiel, indem er  
bis jetzt über 3000 Zentner Vortreide über das Umlage-  
fall hinaus, dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt  
hat. Der Deutsche Bauernbund hat ebenfalls eine ansehn-  
liche Menge Kartoffeln zu billigen Preisen geliefert.

leben und Großhandel von einigen Wuchsen, bis den Wucher  
in die Regel ziehen, überfallen und mit vorzählendem Re-  
voluer zur Herausgabe seiner Verhaftung in größerem Verlage  
gezwungen.

— **Tangemünde, 14. Nov.** Hier wurde der Fleischer  
Otto Müller aus Salzmünde verhaftet, der in der Nacht  
zum 4. November in dem Dorfe Uthenberg (Kreis Hannover)  
den Handelsmann Müse mit einem Kooloor erhaschen und  
ihm 20000 Mark geraubt haben soll. Müller wurde in  
das Gerichtsgewahrsam Salzmünde eingeliefert.

— **Annemdorf bei Halle, 17. Nov.** Der seit den dies-  
jährigen Märzmonaten verhafteten Kommunistenführer  
Kügel in Halle sollte dieser Tag in Berlin verhaftet werden.  
Bei dem Verzuge zu fliehen, verunglückte Kügel tödlich.

— **Altenburg, 16. November.** Am Sonntag wurde der  
28 Jahre alte Polizeiwache in das Landrentamt ange-  
klettert, er war bestimmungslos und ist in der folgenden  
Nacht, ohne die Erlaubnis wiedererlangt zu haben, geflohen.  
Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, ist der Ver-  
storbene in einem Wirtschaftsbetrieb von dem Koppelfeld  
Georg Ringel aus Burg bei Magdeburg mit einer Leeren  
Sittliche auf den Kopf geschlagen worden. Der Verforbende  
war seit Mai d. J. verheiratet.

— **Geltzig.** Einem jetzt 30 Jahre alten verheirateten  
Grubenarbeiter des Bergbaubetriebs bei Katonitz (Kr. Schleien)  
wurde von der Förderleihe der Kopf vom Körper getrennt.  
Der Verunglückte erlag zu spät auf seiner Einbahnhöhle, der  
Anschläger hatte bereits das Arbeitsjahr gegeben, trotzdem  
bestieg der Mann noch den Kopf und wurde von den Schlie-  
bügeln bestialen gelöst.

— **Schöffengerichtssitzung am 17. November 1921.**

1. Der Anwalt des Staatsanwalts, Herr Antonius Müller, hat in Nebra, Schöff. Landwirt  
Richard Bloß, Altenburg und Arbeiter Johannes Salzmann, Nebra,  
1. Der Anwalt des Staatsanwalts, Herr Antonius Müller, hat in Nebra, Schöff. Landwirt  
Richard Bloß, Altenburg und Arbeiter Johannes Salzmann, Nebra,  
hatte wegen widerrechtlicher Ausfuhr von 29 Pfd. Jagennuß  
und 60 Pfd. Weizenmehl aus Teichsdorf einen Strafbefehl über  
200 M. erhalten. Sein eingeleiteter Widerspruch hatte infolge  
Erfolg, als die Strafe auf 75 M. herabgesetzt wurde.

2. Unter Anwendung falscher Schöffel hatte der Gläubigermonteur  
Walter Mosler in Nebra dem Schuldigen Gumbmann in der  
Nacht vom 27. zum 28. Februar d. J. einen M. r. vertrieben  
Bergbau und Handwerkszeug zur elektr. Einrichtung entwendet.  
In Anbetracht seiner Jugend wird er zu 6 Wochen Gefängnis  
und Erlegung der Kosten verurteilt.

3. Aufgehoben wurde ein Strafbefehl gegen den Landwirt  
Albert Thieme aus Garsdorf auf 2500 M. lautend. Es sollte  
an den Kommunalverband im Entsch. 1920 509 Kilogr. Gerste  
zu wenig abgeliefert haben, konnte aber keine nachweisen, daß er  
nicht in der Lage war, dies Quantum abzuliefern, weil er nicht  
soweit gerettet hatte. Die Kosten trägt die Staatskasse.

4. Ebenfalls aufgehoben wurde ein Strafbefehl über 60 M.  
gegen den Bergmann Wilhelm Rein aus Nebra. Dieser sollte den  
Bergmeister Bauer mit Leinwand bedroht und ein Zehnwirt-  
schloß beschädigt haben. Die Bedrohung konnte ihm nicht nach-  
gewiesen werden und zur Entfernung des Schloßes war er be-  
rechtigt, weil der betr. Bodenraum zu seiner Wohnung gehörte.  
Auch in diesem Falle trägt die Staatskasse die Kosten.

5. Der Schöffengerichtspräsident Richard Wucher und der Bergmann  
Karl Ehrig, beide aus Wipprach, hatten je einen Strafbefehl über  
2 Tage Gefängnis erhalten, weil sie dem Defektor Damm aus  
Wenningen ein Quantum Kleider entwendet haben sollten. Beide  
haben Einspruch erhoben und es erzielte weder Freisprechung, da  
ihm die Tat nicht bewiesen werden konnte, Ehrig dagegen wurde  
zu 6 M. Geldstrafe und Kostenstrahlung verurteilt.

6. Aufgehoben wurde ein Strafbefehl gegen den landwirtschaftl.  
Arbeiter Wilh. Bachmann auf 1 Woche Gefängnis lautend. Er  
sollte dem Landwirt Dörfler in Wipprach eine neue Setz vom Wagen  
genommen haben, was ihm jedoch nicht nachgewiesen werden konnte.  
Die Kosten trägt die Staatskasse.

7. Wegen Entwendung einer größeren Quantität Weizens, den  
sie auf dem Felde ausgebrochen haben, sind dem landw. Arbeiter  
Friedr. Daume und Bahnarbeiter Paul Richter aus Kirchfeldungen  
je ein Strafbefehl auf 2 Tage Gefängnis gestellt. Beide haben  
gerichtliche Entscheidung beantragt mit der Begründung, daß sie  
aus Versehen geschahen. Die Strafe wird dieses, sie soll je-  
doch bei guter Führung auf 3 Jahre aufgehoben werden.

8. Die Arbeiter-Gheleute Paul Wiemick aus Nebra haben  
einen Strafbefehl von je 2 Tagen Gefängnis erhalten wegen Ent-  
wendung von Weizenkörnern. Auf erhobenen Einspruch hin wird  
die Strafe auf 1 Tag Gefängnis herabgesetzt und ebenfalls Aus-  
setzung der Strafe während einer Bewährungsfrist von 3 Jahren  
angewandt.

9. Eine Privatklage des Wärdners Friedr. Richter aus Jügel  
gegen den Bergmeister Emil Haute aus Reinsdorf wegen Verlei-  
dung wird durch Ladung weiterer Zeugen vertagt.

## Verlangen Sie, bitte,

stets ausdrücklich Magg's Fleisch-  
bräu-Würfel und nicht die ge-  
wöhnlichen Namen Magg und die rothgelbe  
Packung.

